

Programmvorschau
Herbst 2023



sonderzahl

Impressum

Sonderzahl
Verlagsgesellschaft m. b. H.
Große Neugasse 35/15
A-1040 Wien
Tel: +43 (1) 586 80 70
verlag@sonderzahl.at
www.sonderzahl.at

Sonderzahl wird im Rahmen
der Verlagsförderung durch
das BMKÖS unterstützt.

Vertreter für Österreich
Seth Meyer-Bruhns
Böcklinstraße 26/8
A-1020 Wien
Tel./Fax: +43 (1) 214 73 40
meyer_bruhns@yahoo.de

Auslieferung Österreich
Mohr-Morawa
Sulzengasse 2
A-1230 Wien
Tel.: +43 (1) 680 14-0
Fax: +43 (1) 688 71 30
bestellung@mohrmorawa.at

Vertreter für Deutschland
Christian Geschke
buchkoop konterbande
Luppenstraße 24 b
04177 Leipzig
Tel./Fax.: 0341-26 30 80 33
geschke@buchkoop.de
www.buchkoop.de

Auslieferung Deutschland
**GVA – Gemeinsame
Verlagsauslieferung**
Anna-Vandenhoeck-Ring 36
37081 Göttingen
Tel.: +49 (0) 551 384200-0
bestellung@gva-verlage.de

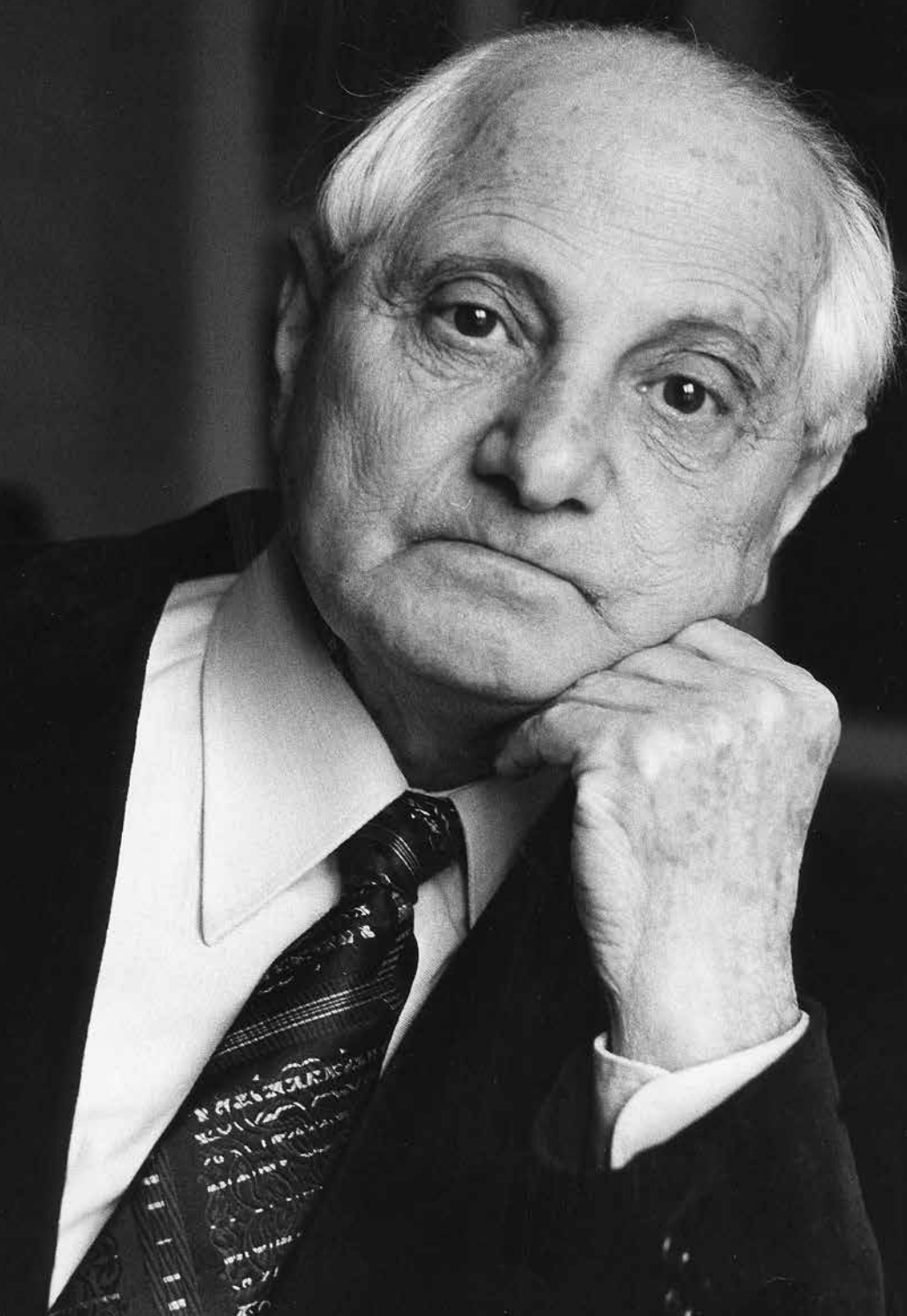


Seit dem Jahr 2016 erscheint zweimal im Jahr die essayistische Zeitschrift **Triädere** bei Sonderzahl, jeweils gebündelt um ein Heftthema, das lustvoll umkreist und erschrieben wird. Wir freuen uns sehr, dass ab dem Herbst 2023 frischer Wind in die Redaktion kommt, wenn **Ann Cotten**, **Sandro Huber** und **Gerd Sulzenbacher** die Agenden übernehmen. Im Herbst 2023 erscheint mit Heft #26 deren erste Ausgabe zum Thema: *Denken Schreiben. Über die allmähliche Verfertigung*. Einsendungen sind möglich und erwünscht, zu erwarten sind auch häufigere Veranstaltungen, Präsentationen und Lesungen. Den Auftakt bildete etwa die »Calling Party«, bei der Theresia Prammer, Richard Heinrich und Luise Meier bereits im März 2023 Essays *in statu nascendi* vorstellten, deren Endfassungen in die Zeitschrift eingehen werden. Schon jetzt regen sie das kollektive Überlegen an. In der Zwischenzeit darf man sich auf die #25 zum Thema *Das Fahrrad als Vergrößerungsglas* freuen, das noch von Matthias Schmidt und Ingo Pohn-Lauggas herausgegeben wird und im Sommer erscheint. Freuen Sie sich mit uns auf zahlreiche anregende, begeisternde, herausfordernde Ausgaben – weitere Informationen, Ausschreibungen und Termine finden Sie unter:

www.triadere.com



- 4 · 5** **Manès Sperber**
All das Vergangene ...
Ausgewählte Werke, Band 1
- 6 · 7** **Elisabeth von Samsonow**
Museum des Anfangs
Mädchen – Pferd – Baum
- 8 · 9** **Bruno Munari**
Fantasia
Erfindung, Kreativität und Imagination
in der visuellen Kommunikation
- 10 · 11** **Rüdiger Görner**
Klams Kladde
- 12 · 13** **Sherko Fatah**
Die Fremden sind wir
Für eine Literatur in Bewegung
Salzburger Stefan Zweig Poetikvorlesung
- 14 · 15** **Sven Hartberger**
Mallingers Abschied
oder Vom Sinn und vom Unsinn der Arbeit
- 16 · 17** **Gerhard Melzer**
Auf nach Graz
Zu Fuß durch 1170 Kilometer Stadt
- 18 · 19** **Karl Sierek**
Aufbruch (und Ankunft)
Wege. Spuren und Bahnen der Bewegung im Kino 2
- 20** **Offengelegte »Dämmerkonflikte«**
Zum gesellschaftspolitischen Sensorium
von Olga Flors Literatur
Hg. v. G. Heidemann, K. Kupczyńska & M. Rauchenbacher
- 21** **which dances – which writes**
Aluminium Assemblagen
Hg. v. Sabina Holzer und Elisabeth Schäfer
- 22** **Ident Fictions**
Hg. v. POEM
- 23** **Backlist**
- 24** Wir gratulieren ...



»[...] der in Romanen, Essays und autobiographischen Schriften die Kunst beständiger Selbstprüfung übt und so einen exemplarischen Beitrag zur Geschichte der Gefährdung und Bewährung des Individuums in diesem Jahrhundert geleistet hat.«

(Aus der Begründung der Jury des Georg-Büchner-Preises 1975)

»Er hat sein Leben lang die Unabhängigkeit seines eigenen Urteils bewahrt und, unfähig zur Gleichgültigkeit, den Mut aufgebracht, jene nicht existente Brücke zu betreten, die sich nur vor dem ausbreitet, der seinen Fuß über den Abgrund setzt. Wir ehren Manès Sperber in Dankbarkeit.«

(Aus der Begründung der Jury für den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 1983)

»Wo die Wahrheit in Bedrängnis gerät, wo man uns in trügerische Paradiese hineinzwingen will, wo die Gesetze der Moral außer Kraft gesetzt werden und eine anmaßende Macht den einzelnen zur Unmündigkeit verurteilt, kann man mit Manès Sperber rechnen, mit seinem Einspruch, mit seinem Widerstand, der beglaubigt wird durch jede Erfahrung am eigenen Leib.«

(Siegfried Lenz als Laudator für den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 1983)

© ullstein bild – Horst Tappe / Ullstein Bild / picturedesk.com

Manès Sperber, geb. 1905 in Sabolotiw (Ukraine), wurde als skeptischer Humanist und unerbittlicher Kritiker totalitärer Systeme bekannt. Er lehrte an verschiedenen Hochschulen in Berlin. Als Jude und überzeugter Kommunist ist seine Biografie ab dem Jahr 1933 geprägt von Fluchterfahrungen – über Jugoslawien und die Schweiz gelangte er nach Paris. Er wandte sich nach den stalinistischen Säuberungsprozessen 1937 vom Marxismus-Leninismus und allen Formen politischer Gewalt ab. Manès Sperber stirbt am 5. Februar 1984 in Paris im Alter von 78 Jahren. Er erhielt zahlreiche Preise, darunter des Georg-Büchner-Preis im Jahr 1975, den Großen Österreichischen Staatspreis für Literatur im Jahr 1977, den Prix européen de l'essai im Jahr 1979 und den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels im Jahr 1983.

Manès Sperber Ausgewählte Werke

Hg. v. Wolfgang Müller-Funk

Band 1
All das Vergangene ...
Hg. v. Mirjana Stancic

Band 2
Wie eine Träne im Ozean
Hg. v. Rudolf Isler

Band 3
Essays
Hg. v. Wolfgang Müller-Funk



**Die »Falten der Geschichte« lesen,
um sie in Kritik zu übersetzen.**

Manès Sperber
All das Vergangene ...
Ausgewählte Werke, Band 1
Hg. v. Mirjana Stancic

ca. 850 S., Hardcover
Format: 14 × 22 cm
€ 44,–
ISBN 978 3 85449 628 1

Erscheinungstermin: Oktober 2023



Manès Sperber blieb zeit seines Lebens »der besessene Erbe des Vergangenen«, das nicht aufhört fortzuleben – und sei es in den »Falten der Geschichte«. Aufmerksam und tätig ist er Zeuge seiner selbst, seiner Zeit. Sie bedeutet ihm Lehrzeit; Wege können zu Irrwegen werden: Er vergisst nichts, auch nicht, wie leicht man sich in den Räumen der Zeit verlieren kann.

Die Bücher Manès Sperbers, eines der wichtigsten Autoren der 70er und 80er Jahre des letzten Jahrhunderts, der unter vielen Auszeichnungen auch den Georg-Büchner-Preis im Jahr 1975 erhielt, waren in den letzten Jahrzehnten nur mehr im modernen Antiquariat greifbar. Gemeinsam mit dem Kulturtheoretiker Wolfgang Müller-Funk, dem Präsidenten der Manès-Sperber-Gesellschaft, ist es nach mehrjährigen Vorarbeiten gelungen, eine kommentierte Auswahl aus Sperbers Werk endlich wieder zugänglich zu machen. Allen Beteiligten war es ein großes Anliegen, die aktuell vergriffenen Texte in Form einer dreibändigen Leseausgabe wieder verfügbar zu machen. Ein Anliegen, das auch vom Literaturkritiker Ronald Pohl geteilt wird:

»Nur so lässt sich Sperbers heute verblasste Wirkung angemessen wiederherstellen: In seinen Essays und autobiografischen Werken übersetzte er die authentische Erfahrung totalitärer Gewalt in fundamentale Kritik. Ein grundlegendes Gefühl von Resignation, von unbestimmbarer Trauer erfüllt auch die Romantrilogie.« (Ronald Pohl, *Der Standard*)

Den Auftakt der Edition bildet die dreiteilige Autobiografie *All das Vergangene ...*, die in den Jahren von 1975 bis 1977 erschien und von Mirjana Stancic ediert und kommentiert wurde. Im Frühjahr 2024 folgen Band 2 mit seiner bekannten Romantrilogie *Wie eine Träne im Ozean* (betreut von Rudolf Isler) sowie Band 3, der die wichtigsten Essays zur Kulturtheorie und Gesellschaftsanalyse versammelt (betreut von Wolfgang Müller-Funk). Alle Bände bieten einen Stellenkommentar, um historische Bezüge aufzuschlüsseln, sowie ein kontextualisierendes Nachwort, das in die jeweiligen Texte einführt.



LESEPROBE

Die Kykladen-Idole sind denen, die sie in den zwanziger Jahren gesehen haben, also beispielsweise Hans Arp, Henry Moore, Picasso und Constantin Brâncuși, trotz ihres beträchtlichen Alters jünger erschienen als sie selbst. Sie produzierten durch ihr Erscheinen eine *stupefactio*, eine Verblüffung, die umstürzlerisch macht. Für die genannten Künstler waren sie Elemente des Kommenden, des Neuen. Sie wurden zu Batterien der Revolution in der Kunst. Die Revolution widersetzt sich der Evolution. Die Revolution ist die Anomalie der Evolution. In dem Maße nämlich, indem diese Mädchen zeitgenössisch wurden, wurden die KünstlerInnen neolithisch. Nun, das war also der erste große Triumph, den die Mädchen im Rahmen ihrer Anabasis hinlegten. Sie fingen an, aufzutauchen, und erzeugten eine Welle der aberwitzigen Synchronizitäten: Sie destabilisierten nicht nur den Kunstkanon, sondern die Geschichte als Ganzes, die – für diesen Umstand waren mehrere Dinge zusammengekommen – nun plötzlich etwas ihr Vorhergehendes hatte, nämlich die Prä-Historie. Klar, dass solche Konstruktionen nicht funktionieren können, man weiß das aus der Postmoderne. Die sogenannte Prä-Historie aber erschien, was die figürlichen Funde angeht, vorwiegend als weiblich. Das Vorausgehende, das Prä der Historie erschien weiblich dominiert. Das Apriori der Geschichte hatte Mädchen auf den oberen Rängen aufzubieten.

[...]

Ohne diese archaischen Mädchen gibt es keinen Weg zurück zur Erde, sie sind das Trainingsgerät für dieses auf Kurzfristigkeiten angelegte moderne Bewusstsein, das so nah an der Demenz angesiedelt ist. Wie sonst der Erde begegnen, wenn nicht über ein Altes, sehr Altes, das zugleich vom Leben der Menschen und der Erde selbst spricht. Über diese Mädchen lernen wir nicht nur, unsere Gedächtnishorizonte auf schwindelerregende Weise auszudehnen, sondern auch uns genau dadurch in den geologischen Horizont einzuschwingen, also anorganisch zu werden mit einem Subjekt-Einschluss, d. h. wir werden mit einem Ding-Wert konfrontiert, der direkt zu uns spricht. Das Ding ist also jemand, nicht nur etwas. Ein solches Ding kann nur ein Kunstwerk sein, und in diesem Fall ist es prädestiniert, als Jemand genommen zu werden, nicht nur als Etwas, ...



Elisabeth von Samsonow, geboren 1956 in Neubeuern/Inn, ist Künstlerin und Universitätsprofessorin für philosophische und historische Anthropologie der Kunst an der Akademie der bildenden Künste, Wien. Sie lebt und arbeitet in Wien und Hadres, Niederösterreich.

Denkwerkzeuge und Fluchtlinien für eine andere Ideengeschichte

Elisabeth von Samsonow
Museum des Anfangs
Mädchen – Pferd – Baum

184 S., Klappenbroschur
Format: 17 × 24 cm
zahlreiche farbige Abbildungen
€ 28,–
ISBN 978 3 85449 638 0
Erscheinungstermin: Oktober 2023



Im *Museum des Anfangs* unternimmt die Künstlerin und Philosophin Elisabeth von Samsonow eine dreifache Revision bestehender Gewissheiten: Sie erweitert erstens den Vorrat wirkmächtiger Figuren um das *Mädchen*, deren bislang ausgeklammerte Bedeutung sie von neolithischen Figurinen – den Kykladenidolen – quer durch die Kunst- und Denkgeschichte bis hinein in die aktuelle Gegenwart verfolgt. Dort oszillieren sie zwischen Warenform und avantgardistischem Motiv, während sich schließlich ihre Funktion – als operative Maschinen, als Transformatoren innerhalb der tradierten Denkordnung – entschleiern. Die *Mädchen* werden flankiert von zwei weiteren solchen »Operatoren« – dem *Pferd* und dem *Baum* – die in analoger Weise dazu beitragen, erstarrte Muster in Bezug auf das Soziale, die Ökonomie und die Ökologie aufzubrechen und neu anzulegen.

Denn zweitens geht es diesem Text darum, eine andere Subjektordnung zu Gunsten einer ganzheitlichen Ökologie greifbar werden zu lassen. Diese Neuordnung revidiert die herrschende Ver-

teilung von Subjektivität insofern, als eine spe-
ziesübergreifende Sicht auf das »ganze Haus« der
Erde umrissen wird.

Der Modus dieses Denkens lässt sich als die
dritte Revision verstehen, da Elisabeth von Sam-
sonow eine zwar nicht unbekannte, doch hart-
näckig geschmähte Denkform zum Zuge kom-
men lässt: Das kon-fuse Denken, verstanden im
Sinne der *clara et confusa perceptio*, vermag es,
Fusionen, Hybridformen und Koagulationen zu
integrieren – um so, in Nachfolge von Leibniz und
Baumgarten, die größtmögliche Fülle an »welt-
bezogener Wahrnehmung« verfügbar zu machen.

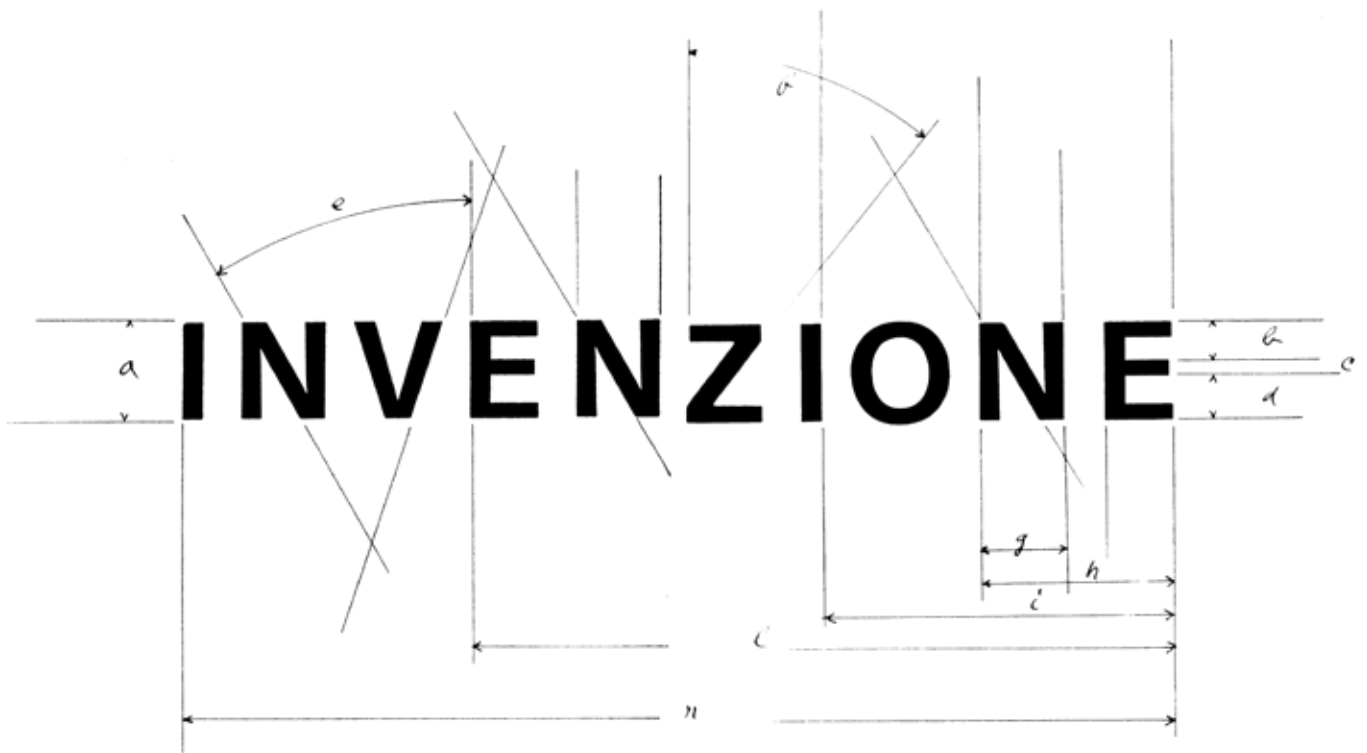
Das Ergebnis ist ein furioser Text, der zwischen
Essay, Fiktion, Traktat, Satire und Katalog chan-
giert, Denken und Kunst, Schrift und Bild vexie-
ren lässt und wie eine Droge konsumiert werden
soll: Er ist angelegt wie eine schiefe Ebene, auf der
man allmählich in eine andere Subjektordnung
gleitet. Das *Museum des Anfangs* zieht alle Regis-
ter, um die Denkwerkzeuge und Fluchtlinien für
eine andere Ideengeschichte bereitzustellen, die
fit macht für die Herausforderungen der Zukunft.

CREATIVITÀ

LESEPROBE



Ich glaube, dass alle diese menschlichen Fähigkeiten – die Fantasie, die Erfindung, die Imagination, die Kreativität – simultan arbeiten und es deshalb schwierig ist, die verschiedenen Aktivitäten und ihre jeweiligen Operationen klar zu erfassen. Zum Zweck dieser Untersuchung werde ich aber provisorische Definitionen für jede dieser Fähigkeiten aufstellen, denn nur so können wir herausfinden, ob es in der Logik ihrer Arbeit etwas wie erkennbare Konstanten gibt. Der Beitrag, den dieses Buch gerne leisten würde, ist, diese menschlichen Fähigkeiten klarer zu erfassen und so den Zugang zu ihnen zu erleichtern.



Bruno Munari (1907–1998), lebte in Mailand und prägte Malerei, Grafik, Kunstpädagogik, Skulptur, Industriedesign und Kinderliteratur des 20. Jahrhunderts maßgeblich. Für seine Entwürfe erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, darunter mehrfach den italienischen Industriedesignpreis *Compasso d'Oro*. Munari bewegte sich auch in den Bereichen der Lichtkunst, Skulptur und des Kinderbuchs. Seine Werke wurden zeit seines Lebens mehrfach auf der *Biennale di Venezia* und der *documenta* in Kassel gezeigt. Nach seiner von ihm »futuristische Vergangenheit« genannten Frühphase festigte er ab den 1950er Jahren seinen internationalen Ruf als innovativer Buchgestalter und Industriedesigner, woraufhin er 1967 als Dozent an die Harvard University in Cambridge berufen wurde.

**Fantasia – ein Klassiker der
italienischen Designgeschichte,
erstmalig in deutscher
Übersetzung**

Bruno Munari

Fantasia

Erfindung, Kreativität und Imagination

in der visuellen Kommunikation

Aus dem Italienischen von Gernot Waldner

ca. 240 S., fadengeheftete Klappenbroschur

Format: 13,5 × 21 cm

€ 29,–

ISBN 978 3 85449 644 1

Erscheinungstermin: November 2023

Bruno Munari war Gestalter, Designer, Künstler – aber auch Erfinder, Bildhauer, Maler, Fotograf, Architekt, Pädagoge, Filmemacher, Lehrer und Kunstvermittler. Heute kann, ja muss er als eine der zentralen Figuren des modernen italienischen Designs gelten. Umso erstaunlicher ist es, dass er – obwohl seine Bücher in Italien zum festen Bestand des bildnerischen Kanons zählen – im deutschsprachigen Raum nach wie vor weitgehend unbekannt geblieben ist. Mit *Fantasia* erscheint ein zentraler Text Munaris in deutscher Übersetzung, in dem anhand von Alltags-, Design- und Kunstobjekten seine Überlegungen zu Erfindung, Kreativität und Imagination plastisch vor Augen geführt werden.

Munaris Biografie führt von seiner futuristischen Jugend zu ikonischen grafischen Arbeiten für Firmen wie Campari, Olivetti und das Verlagshaus Mondadori – gefolgt von Versuchen, gestalterische Arbeit und künstlerische Forschung zu verbinden. Programmatisch war Munaris Selbstverständnis: »Uscite dallo studio!« Verlasst Eure Ateliers, produziert nicht nur Kunst für eine wohlhabende Elite, sondern verschönert auch den Rest der Welt!



In *Fantasia* (Editori Laterza 1977) – seinem Pionieraufsatz der italienischen Pädagogik sowie der Kunst- und Designgeschichte, der in Italien bereits in der dreißigsten Auflage vorliegt – wird die Frage aufgeworfen, was hinter den Vermögen der *Fantasia*, der *Kreativität* und der *Erfindung* steckt. Wie kann die Elastizität des Denkens gefördert werden, damit es nicht in vorgegebenen Formeln stagniert? Wie kann die kindliche Kreativität gestärkt werden? Entlang dieser Fragen entwickelt Munari anhand von zahlreichen Beispielen eine visuelle Rhetorik und konkrete Techniken, um Neues zu schaffen. Was zunächst wie eine begriffliche Sortierung anhebt, wächst sich bald zu einer angewandten Theorie und Schule des Sehens aus – spielerisch verleitet der Text zur kreativen Erkundung bisher ungedachter Verbindungen. Der von Gernot Waldner ins Deutsche übertragene und kommentierte Text richtet sich nicht nur an Design- und Kunstinteressierte, sondern eignet sich auch hervorragend als Einführung in Munaris Arbeitsweise und dessen Werk. Ein Anmerkungsapparat von Jeffrey Schnapp (Harvard) erläutert die wichtigsten Bezüge und Hintergründe.

LESEPROBE



Er begrub Wörter, denn aus ihnen hätten Antworten bestehen können, wie manche Kinder tote Käfer. Das war an einem 33. Mai (er wollte den Mai immer verlängern und zählte die Tage einfach weiter), als er mitten in einer öden Landschaft eine über breite Risse hochgezogene Zugbrücke bestieg, weil er sie für eine Treppe halten konnte, auch wenn unbestimmt war, ob sie in ein unsichtbares Stockwerk führte. Von dort aus konnte er Bomben- oder Meteortrichter erkennen und die vielen verendeten Wörter, die verstreut herumlagen, manche schon im Stadium eines Kadavers. Er musste sie einfach bestatten, sie vor den Schmeißfliegen retten, Aasgeiern und Schakalen. Er hörte sie bereits heulen. Also stieg er die Brückentreppe rückwärts wieder herunter und begann mit seiner Totengräberarbeit. Deutlich vernahm er dabei hinter ihm eine Stimme: Wie viele eigene Gräber du dir doch schaufelst. Und das alles nur, weil du auf die Auferstehung dieser Wörter hoffst, damit sie die bislang verschwiegene Antwort auslösen.

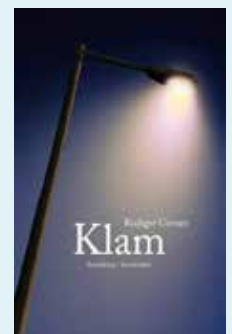
Orte erinnern, erkennen uns, wenn wir sie aufsuchen, oftmals bevor wir wissen, wo wir sind. Auch Dinge erinnern. Ein Tisch spürt die Ellenbogen, mit denen ich mich auf ihm aufgestützt habe vor Wochen oder Monaten oder Jahren. Tische vergessen nicht, was auf ihnen gespielt wurde. Ein Ball weiß um die Würfe, die er erlebt, um jeden Kick, den er erlitten, und um jedes wohlige Hüpfen, das er vollführen musste. Und im Bleistift versammeln sich die Schwünge und Schraffierungen, die er, von einer Hand gezwungen, zu leisten hatte. Erinnert er sich auch der Hand? Nichts wollen Orte und Dinge mehr als reden, erzählen oder erklären, weshalb sie schweigen. Aber sie sind Verurteilte, selbst der Pranger gehört zu ihnen.

Er ist Ich gewesen. Ich werde Er geworden sein. Im Testament steht die Verfügung: an Ahornallee zum Zeithaus ist eine Parkbank aufzustellen mit der Gravur in das obere Lehn Brett: *Hier saß er = ich am liebsten*. So geschah es im falschen Frühjahr; denn die Ahornbäume waren mit Schattenblättern belaubt, die nicht grünen wollten. Und die im letzten Herbst gefallen Blätter waren inzwischen zu kleinen bunten Steinchen geworden. Sonnenstrahlen verfangen sich in den jungen Schattenblättern. Jemand hatte die Parkbank zerhackt.



Rüdiger Görner, geboren 1957 in Rottweil, ist Professor für Neuere Deutsche und vergleichende Literatur an der Queen Mary University of London. Gründer des Ingeborg Bachmann Centre for Austrian Literature und Gründungsdirektor des Centre for Anglo-German Cultural Relations. Träger des Deutschen Sprachpreises, des Reimar Lüst-Preises der Alexander von Humboldt-Stiftung und des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Rüdiger Görner
Klam
Erzählung
Klappenbroschur,
120 Seiten, 13,5 × 21 cm
€ 16,–
ISBN 978 3 85449 396 9



»Ja, so gehe ich noch immer, längst anderswo, zwischen Lichtkegeln, im Schattenwald, an Haltestellen, schwieriger in Warteschlangen. Weiter auf und ab gehend bin ich zum Pendel geworden, das in Ausschlägen denkt. So bin ich das geworden: ein Amplitudendenker, der seinen begrenzten Auslauf braucht, um genügend Schwung zu haben für den Rücklauf.«

Rüdiger Görner
Klams Kladde

Mit einem Essay über die Erzählung *Klam*
von Kaltërina Latifi

ca. 128 S., Klappenbroschur

Format: 13,5 × 21 cm

€ 16,–

ISBN 978 3 85449 640 3

Erscheinungstermin: September 2023



In seinem Prosadebüt *Klam* zeichnete Rüdiger Görner vor zehn Jahren das Porträt eines schrulligen Einzelgängers, der versucht, dem Hin und Her des Lebens auf seine Art zu begegnen. Görner beobachtet den großen »Auf-und-ab-Geher« Klam mit viel Ironie und Melancholie dabei, wie er nicht nur seinen literarischen Ambitionen nachgeht, sondern auch, wie er sich seine Welt verspricht und auf diesem Wege des eigenen Erlebens Herr zu werden versucht. Deutlich wird dabei, dass Klam – als Beschreiber der Welt und seiner selbst – neben dem »wirklichen« Leben steht, was seine Perspektive auf die großen Fragen und Widerfahrnisse dieses Lebens umso erfrischender werden lässt.

Zehn Jahre später kommt es nun zu einer Wiederbegegnung zwischen dem Autor und seiner Erzählfigur: Klam ist nicht nur ganz der Alte geblieben, er ist sogar in einen produktiven Austausch mit seinem Autor getreten. Noch immer ist er auf unverkennbare Weise darum bemüht, der eigenen Wahrnehmung zu folgen. Doch legt er diesmal selbst Hand an, da er »nicht mit allem einverstanden gewesen sei«, was Görner über ihn

geschrieben hatte, »Schließlich sei sein schwankender Charakter eine Naturbegabung.« Um dies zu korrigieren, schreibt Klam nun »zurück«, er erwidert die Beschreibungen seines Autors, indem er umgekehrt in einem Notizbuch aufzeichnet, was er über diesen zu berichten weiß. Da es sich dabei um verstreute Skizzen, Notate, kleinste, kondensierte Erzählungen handelt, in denen keine Namen genannt werden, wird nicht immer klar, wo die Grenzen zwischen Klam und Görner verlaufen. Der Verdacht liegt nahe, dass Klam bemüht war, das von ihm gezeichnete Bild zu korrigieren und bei so mancher Selbstbeschreibung seinen Autor mitmeint.

Die Texte aus *Klams Kladde* zeichnen mit großer stilistischer Eleganz ein Mosaik unserer (auch pandemischen) Zeiten und nutzen Klams verschobenen Blick für brillante Beobachtungen: Da ihm alles Alltägliche und Sprachliche zur Hieroglyphe wird, die erst gedeutet werden muss, wird das Hin- und Herdenken Klams zu einem facettierten Spiegel unserer Gegenwart, der – erneut zwischen Ironie und Melancholie – ein umso klareres Bild von dieser zeichnet.

LESEPROBE



Worum also kann es bei einer Literatur in Bewegung noch gehen? Für mich um einen literarischen Zugang zur Welt, der die Konfrontation, kulturell wie politisch, mit einschließt. Im Laufe der Zeit ist mir natürlich auch aufgefallen, wie sehr die Literatur das Fremde sich dienstbar macht, es überformt mit den eigenen Erwartungen, vielleicht auch Wünschen, die oftmals Erwartungen und Wünsche der jeweiligen Epoche sind, und wie sehr sie die Wahrnehmung des Fremden einem Bedürfnis nach Vermittlung opfert und damit die Unterschiede kleiner erscheinen lässt, als sie sind. Für mich geht es darum, die Selbsterfahrung der Infragestellung als eine Reise erfahrbar zu machen. Dabei muss der Blick zurück auf uns selbst nicht auf Biegen und Brechen simuliert werden, er sollte nur anwesend sein.

So etwas kann Abgründe öffnen, denn die Konfrontation mit dem Fremden war und ist immer auch gewalttätig. In einer Zeit der aus dem Identitätsdenken entspringenden Diskussion um die Rechtmäßigkeit der Aneignung des Fremden, scheint es geboten, daran zu erinnern, dass alle Kultur, erst recht heutzutage, eben eine solche Aneignung ist – und zwar von beiden Seiten. Kultur ist wesentlich Kommunikation und diese besteht nicht darin, das Eigene zu bewahren, indem man es abschottet. Das soll keineswegs Unrechtsverhältnisse in diesem langen und unvermindert anhaltenden Prozess marginalisieren (postkoloniale Restitutionsansprüche, wie sie heute angemeldet werden, sind in meinen Augen also legitim), wo aber zur unrechtmäßigen Aneignung erklärt wird, was Interpretation und Austausch ist, also notwendige Wechselwirkung zwischen Verschiedenen, kommt die Kultur, wie wir sie leben, an ihr Ende, ohne dass irgendetwas an ihre Stelle gesetzt werden könnte.



Im Rahmen der Salzburger Stefan Zweig Poetikvorlesungen erschienen bisher die folgenden Bände:



108 Seiten, € 16,–



144 Seiten, € 16,–



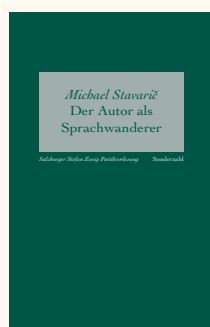
126 Seiten, € 16,–



180 Seiten, € 18,–



112 Seiten, € 14,–



168 Seiten, € 14,–



68 Seiten, € 14,–



80 Seiten, € 14,–

Sherko Fatah
Die Fremden sind wir
 Für eine Literatur in Bewegung
 Salzburger Stefan Zweig Poetikvorlesung
 Band 9

ca. 128 S., Büttenbroschur
 Format: 12,5 × 20 cm
 € 18,–
 ISBN 978 3 85449 639 7
 Erscheinungstermin: Oktober 2023



**»Literatur ist dem Schein der Nähe nicht verpflichtet,
 daher kann und sollte sie die Brüche thematisieren,
 die Fremdheiten und das Unvereinbare, welches alles
 Verbindende stört, wenn nicht gar bedroht.«**

Das Schreiben von Literatur steht in der heutigen Zeit nicht mehr nur unter dem ewigen Anachronismusverdacht oder dem guten alten moralisch-politischen Druck auf Autorinnen und Autoren. Unversehens findet man sich schreibend heute in Debatten geraten, die scheinbar nichts zu tun haben mit dem doch immer sehr persönlichen, eigentlichen Antrieb zum Schreiben. Sherko Fatahs erste Vorlesung handelt davon, wie in einem jungen Leser die Sehnsucht nach einer literarischen Welt entstand, die nicht nur größer, sondern tatsächlich auch unvertrauter ist. Die sich daran anschließende Frage nach dem Fremden und seiner sehr unterschiedlichen Gestaltung in der Literatur überhaupt wird in der zweiten Vorlesung behandelt. In der dritten geht es um die kulturelle Aneignung, allerdings im positiven Sinn als Ausgangspunkt literari-

scher Gestaltung. Sherko Fatah entwickelt entlang dieser Route sein Ideal einer »Literatur in Bewegung«, die sich nicht nur über ihre vertrauten Bedingungen und Themen hinauswagt, sondern sich als bewusste Rekonstruktion einer unverlierbaren »kulturellen wie politischen« Fremdheit in der Welt begreift und reflektiert.

Sherko Fatah, geboren 1964 in Berlin, aufgewachsen in der DDR als Sohn eines irakischen Kurden und einer Deutschen. 1975 Übersiedlung nach West-Deutschland. Studium der Philosophie und Kunstgeschichte in Berlin. Lebt und arbeitet als freier Schriftsteller in Berlin. Zahlreiche Auszeichnungen, zuletzt die Eugen-Viehof-Ehrengabe der Deutschen Schillerstiftung 2021. Parallel zur Poetikvorlesung *Die Fremden sind wir* erscheint *Der große Wunsch*. Roman (Luchterhand).

fatah

LESEPROBE



In dem zuerst ganz gezielt in Gang gesetzten und dann über zwei Jahrhunderte hinweg zum Selbstläufer gewordenen Prozess der Ökonomisierung so gut wie aller Lebensbereiche, auch und besonders solcher, die mit Wirtschaft gar nichts zu tun haben, sind wir an einem Punkt angelangt, an dem wir das Vorrecht von Ökonomie und Arbeit vor jeder anderen Lebensregung fraglos und ohne weitere Überlegung akzeptieren. Gedanken an Pflichterfüllung und Arbeit als störende Verirrung wahrzunehmen, verlangt deshalb eine geistige und seelische Anstrengung, die kaum geleistet werden kann, weil ihr übermächtige Tabus entgegenstehen. Die Arbeit ist sakrosankt geworden, und die mit Geld entlohnte Erwerbsarbeit zumal. Ihre zentrale Bedeutung für ein geglücktes Leben auch nur andeutungsweise im Wort oder gar durch die Tat in Frage zu stellen, ist ein massiver Tabubruch, der gesellschaftlich schwer sanktioniert wird. Zu seinen sexuellen Leidenschaften mag sich heute jeder offen und sogar mit Stolz bekennen, aber gegen das angebliche Recht auf Arbeit ein zumindest ebenso gegründetes Recht auf Faulheit geltend zu machen, gilt als Skandal, eben so sehr, wenn nicht mehr noch als damals im Jahr 1880, als es Paul Lafargue erstmals in seiner berühmten Streitschrift eingefordert hat. Dabei ist es zu einem sehr guten Teil unsere Arbeit, die uns und unseren Planeten krank macht, oder, genauer gesagt, die Frequenz und die Intensität, mit der wir arbeiten; die der sozialen Natur des Menschen widerstrebenden Bedingungen des Wettbewerbs; und nicht zuletzt das unbestimmte, aber unabweisliche Wissen um die immer häufiger werdende Schädlichkeit vieler ihrer Produkte.



© Heribert Corn

Sven Hartberger, Jurist, Dramaturg,
Intendant (Wiener Operntheater 1989-
1999, Klangforum Wien 1999-2019).
Freier Autor. Zuletzt erschien:

Sven Hartberger
Minotauros
gebunden, 126 Seiten
13,5 × 21 cm
€ 18,-
ISBN 978 3 85449 545 1



Sven Hartberger
Mallingers Abschied
 oder Vom Sinn und vom Unsinn der Arbeit

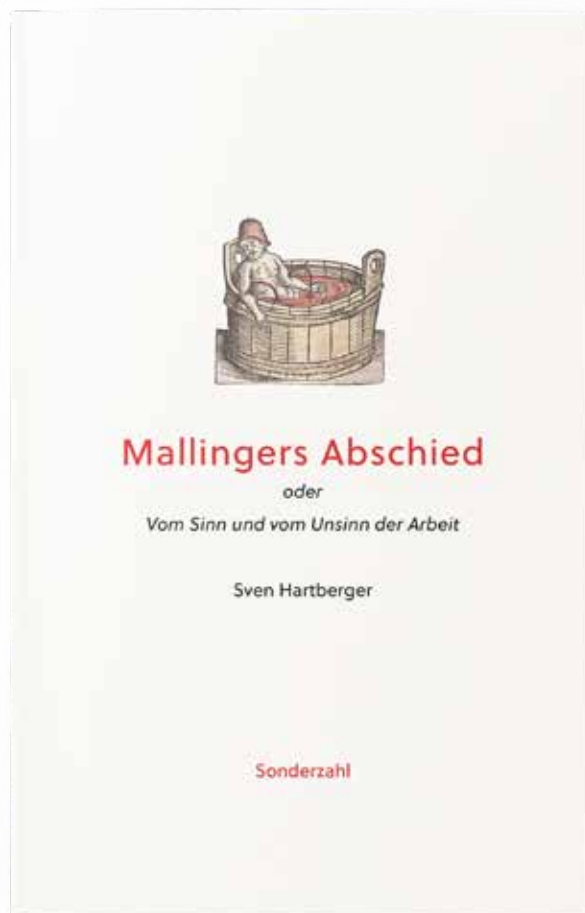
ca. 144 S., Hardcover
 Format: 13,5 × 21 cm
 € 20,–
 ISBN 978 3 85449 645 8

Erscheinungstermin: Oktober 2023

*arbeit, ein uraltes, viel merkwürdige seiten
 darbietendes wort.*

So steht es bereits im 1854 erschienenen ersten Band des *Deutschen Wörterbuchs* der Brüder Grimm – und für die Gegenwart trifft diese Diagnose in besonderem Maße zu: Heute liegt die letzte bedeutsame Senkung der Normarbeitszeit fünfzig Jahre zurück. In diesem halben Jahrhundert ist jedoch die Arbeitsproduktivität auf das Zweieinhalbfache gestiegen. Was eine Person früher in zweieinhalb Tagen geschaffen hat, schafft sie jetzt an einem. Das ist der Mittelwert der Produktivitätssteigerung über alle Branchen gesehen, vom Industriearbeiter bis zur Lehrerin und zum Krankenpfleger. Die Normarbeitszeit ist davon vollkommen unberührt bei vierzig Stunden geblieben. Warum eigentlich?

Eine ähnliche Diskrepanz wird deutlich, betrachtet man die großen Staatsziele in der Europäischen Union. Staatsziel eins: Alle arbeitsfähigen Personen sollen in Vollzeit beschäftigt sein. Staatsziel zwei: Die Erderwärmung soll enden. Diese beiden Ziele sind offenkundig miteinander nicht vereinbar.



In Sven Hartbergers Erzählung *Mallingers Abschied* sind es exakt diese Fragen – und ihre bedrückenden Auswirkungen auf die Lebensrealität unzähliger Menschen – die einen Therapeuten dazu veranlassen, der Frage nach dem Leiden an der Arbeit auf den Grund zu gehen. Auf der Suche nach einer möglichen gesellschaftlichen Therapie versammelt er unterschiedlichste Stimmen und Erzählungen, um einen Befund der gegenwärtigen Situation zu formulieren. Behilflich ist ihm ein befreundeter Ökonom: Dem Doktor Mallinger scheint die Welt gerade so wunderbar, wie er der Welt. Er weiß, für welches der beiden unvereinbaren Ziele sich die Welt entscheiden wird, und er weiß auch, warum weiterhin so viel und immer mehr gearbeitet werden muss. Nutzloses Wissen, so lange der bedingungslose Glaube an die Macht nicht aufhört, die mit dem Versprechen unbegrenzter Freiheiten auf einen Weg leitet, der immer mehr Arbeit erzwingt und so die verderbliche Spirale immer weiter dreht. Die Erzählung *Mallingers Abschied* setzt den ziellosen Irrungen der Arbeitsgesellschaft den Versuch der Orientierung an den Forderungen von Kultur und Humanität entgegen.



Hilmteichstraße, Geidorf

LESEPROBE

Maria-Cäsar-Park, Liebenau, 26.05.2022

Ein Ort, wie geschaffen für die Leichtigkeit des Seins. Spielplätze, Sitzbänke, ein Jugendzentrum, ein Kindergarten, ein Platz für Skater, viel Grün. In Sichtweite der Fluss, der kaum noch fließt, seit er gestaut wird. Im spiegelglatten Wasser der Abglanz des Himmels. Kaum zu glauben, dass da einmal ein Höllenschlund klaffte. Als auf dem Gelände zwischen Kasernstraße und linkem Murufer, das heute den Namen der Widerstandskämpferin Maria Cäsar trägt, die Holzbaracken eines NS-Lagers standen. Errichtet als Unterkunft für volksdeutsche Umsiedler aus der Bukowina, aber bald schon ein unwohnlicher Schreckensort, wo Zwangsarbeiter geschunden und ungarische Juden wie Schlachtvieh ermordet wurden. Dort, beklemmende Fügung, wurde der Keim für meine Grazer Geschichte gelegt. Im November 1940, als die ersten Umsiedler, unter ihnen meine Eltern, im Lager eintrafen. Vom Ostbahnhof kommend, zu Fuß über den Puchsteg. Keine Flüchtlinge, sondern Fortgänger aus eigenem Antrieb, vor Augen ein besseres Leben. In meiner Vorstellung phantastisch überhöht zu selbstbestimmten Auswanderern, die schon die tausend Kilometer vom rumänischen Gura Humora nach Graz zu Fuß gegangen waren. In Wirklichkeit per Bahn verschickt, generalstabsmäßig transportiert von der Volksdeutschen Mittelstelle. Trübe Wirklichkeit auch, dass sie noch lange Umsiedler blieben, Getriebene des Weltgeschehens, Torkler und Taumler zwischen provisorischen Unterkünften, Fußgänger auf Geheiß der Deutschen Wehrmacht, bis sie nach nahezu zehn Jahren endlich sesshaft wurden in Graz. Eingeborene wurden sie nie. Eingeboren nur die Ortlosigkeit, der fremde Geschmack im Mund. Weitergegeben an mich, den Gebürtigen, der zuweilen andere Orte in sich spürt. New Mexico etwa, aufgewirbelt vom Staub über der Südbahnstraße. Oder den leeren, weglosen Raum, in den eine halbfertige Außentreppe am Rand des Maria-Cäsar-Parks führt.

Gerhard Melzer
Auf nach Graz
 Zu Fuß durch 1170 Kilometer Stadt

Mit einem Nachwort von Andreas Unterweger
 240 S., Hardcover
 Format: 21 × 27 cm
 € 33,–
 ISBN 978 3 85449 636 6

Erscheinungstermin: Oktober 2023

Einschlägige Erhebungen verzeichnen für Graz 66 Kilometer Stadtgrenze, eine Fläche von 127,5 Quadratkilometern und eine Gesamtlänge des Straßennetzes von 1170 Kilometern. Der eingeborene Grazer Gerhard Melzer will diesen nüchternen Zahlen Leben einhauchen und macht sich auf, die urbane Realität dahinter in hunderten Fußmärschen zu erkunden. Im Gehen füllen sich die vielen Kilometer Stadt, die Straßen, Häuser, Parks und Plätze, mit Anschauung. Es treten versteckte Paradiese und städtebauliche Höllen zutage, Abseitiges, Nebensächliches, Skurriles, architektonische Kontraste und Verwerfungen, und immer wieder Zeichen, Bild- und Schriftzeugnisse, die den Eigensinn der Stadt und ihrer Bewohner hervorkehren. Letztlich gerät die Stadt zum Buch, das gelesen werden will.

Auf nach Graz hält in fotografischen und sprachlichen Schnappschüssen fest, was diese Lektüre ergeben hat. Das Prinzip, das beiden Darstellungsformen zugrunde liegt, ist aus der Zahl der Grazer Bezirke hergeleitet. Die Strenge der Form soll die Subjektivität und Fülle der Wahr-

nehmungen im Zaum halten. Entsprechend versammelt der Bildteil je siebzehn Fotos unter siebzehn Stichworten (z. B. United Colours of Graz, Broken City, Wichtelwelt, Streetart Gallery, Unheilige Stühle, Grüne Zonen, Die Häute der Stadt etc.), während im Textteil siebzehn kurze, exemplarische Notate das urbane Gehen zu einer autobiografischen Reflexion über Lebenswege vertiefen, nach dem Motto: Wer geht, geht immer auch ein Stück weit in sich.

Gerhard Melzer, geboren 1950. Leiter des Franz-Nabl-Instituts für Literaturforschung der Universität Graz (1989–2015) sowie des Literaturhauses Graz (2003–2015). Journalistische und publizistische Tätigkeit für diverse Medien (u. a. *ORF*, *Neue Zürcher Zeitung*, *Kleine Zeitung*, *Der Standard*). Verfasser und Herausgeber zahlreicher Publikationen, vor allem zur zeitgenössischen österreichischen Literatur, zuletzt (zusammen mit Werner Krause) *Peter Turrini im Gespräch* und *Von Äpfeln, Glasaugen und Rosenduft. Literaturgeschichten* (Sonderzahl 2020). Lebt in Graz und Istanbul.





Er geht. Drei Minuten lang in einer Einstellung von der Kamera lateral begleitet, durchschreitet Faugel geradewegs sechs oder sieben Unterführungen auf einer elenden Vorstadtstraße. Vor der zweiten Einstellung von Jean-Pierre Melvilles schwarzem Gangster-Movie erscheint aus dem Schwarz das griechische Wort für Sklave, das im Französischen zugleich auch Spitzel bedeutet: LE DOULOS. Schienen und Gitter über ihm, das harte Pflaster unter seinen Füßen, passiert er die Dunkelzonen, die seinen Weg rhythmisieren: hell/dunkel, weiß/schwarz. Die lateral mitfahrende Kamera nimmt den Duktus seiner Schritte auf. Schmiegsam bewegen sich Geh- und Sehweg im Takt und legen sich übereinander. Nach dem Schwarz-Weiß-Stakka-to des einsamen Weges bleibt Maurice Faugel vor einer Steinwand stehen. Nahaufnahme: Ein *loser*, der für andere die Zeche gezahlt hat und jahrelang im Knast gelandet ist.



Die Buchreihe *Wege. Spuren und Bahnen der Bewegung im Kino* stellt zwei Kulturtechniken nebeneinander und gegeneinander: den Wegebau und das Filmmachen. Eine der ältesten Fertigkeiten des Menschen, nämlich die Herstellung von Wegen vor Ort, stößt auf eine etwas gealterte, nämlich die Herstellung von Bewegung im Bild. Der Film reflektiert und dynamisiert den Wegebau der Menschheitsgeschichte und macht aus Bahnen und Spuren Bahnungen und Spurungen.

#1 Wohin die Wege führen. Vademecum

#2 Aufbruch (und Ankunft)

#3 Unterwegs

#4 Verkehrswege

#5 Weg und Ziel

#6 Ankunft (und Aufbruch)

Bereits erschienen:

Wohin die Wege führen.

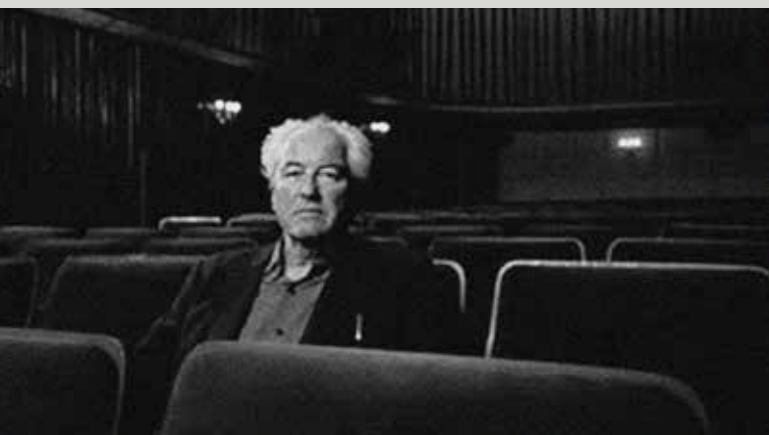
Vademecum

Wege. Band 1

168 Seiten, Klappenbroschur

€ 20,-

ISBN 978 3 85449 604 5



Karl Sierek, Filmtheoretiker und Soziologe, Professor emeritus am Seminar für Kunstgeschichte und Filmwissenschaft der Universität Jena und wissenschaftlicher Leiter des Béla-Balázs-Instituts für Laufbildforschung in Wien. Gastprofessuren und Senior Fellowships an der FU Berlin, der Université Paris I und Paris III, der Meiji University Tokyo, der Fudan University Shanghai und der Université Montréal. Jüngste Bücher: *Der lange Arm der Ufa* (2018), *Filmanthropologie* (2018).

Karl Sierek**Aufbruch (und Ankunft)**Wege. Spuren und Bahnen der Bewegung
im Kino, Band 2

ca. 180 S., Klappenbroschur

Format: 13,5 × 21,5 cm

€ 20,–

ISBN 978 3 85449 641 0

Erscheinungstermin: September 2023

Die Filmtheorie hat es weit gebracht in den letzten Jahrzehnten. Besonders die aufregenden Studien zur Bewegung im Film seit den 1980er Jahren haben die bis dato klaffende Lücke zwischen Filmgeschichte, Filmtheorie und Filmanalyse durch den weiten Horizont medial inspirierter und philosophisch informierter Theoreme zu schließen gewusst. Doch ein Manko ist dabei geblieben: So sehr über Zeit und Bewegung als grundlegende Bestimmungsmomente des Kinos gesprochen wurde, so wenig hat man der Tatsache Rechnung getragen, dass jede Bewegung ihren Weg benötigt.

Aus dieser einfachen Voraussetzung ist ein Begriffsvokabular der Weglichkeit entstanden, das sich auf drei Prämissen stützt:

- Erstens sind Filme immer bewegte Bilder, ihr Stoff ist die *Bewegtheit*, auch wenn Unbewegtes gezeigt wird.
- Zweitens kann diese Bewegtheit für und in sich bleiben, sie kann aber auch in *Fortbewegung* münden.
- Um *ereignishafte Fortbewegungen* und die daraus abgeleiteten Handlungen sichtbar zu machen und erzählen zu können, sind drittens trägere Substanzen, relativierende Bildsegmente und distanzierte Erzählpositionen des Zeigens von Fortbewegung nötig. Diese nennt man *Wege*. Auf Wegen kann man gehen, auf Wegen kann man aber auch sehen. Karl Sierek nennt sie deshalb *Gehwege* und *Sehwege*.

Welche Vorteile bietet diese einfache Begriffsbestimmung der *Triade* von *Bewegtheit*, *Weg* und *Fortbewegung*? Wozu dient sie, was nicht mit bestehenden Begriffsinstrumenten bereits fassbar



geworden wäre? Vom ersten Moment an entwickelt jeder einzelne Film ein Regime der Bewegtheit, das sich bereits in den ersten Minuten in bestimmte wegliche Vektorenbündel ausfächert. Kein existierender Filmtheorieentwurf hat bisher in ausreichend begründetem und breit überprüftem Ausmaß diese *Ausfaltung* beschrieben und systematisiert.

Wenn uns also Filmanfänge etwas lehren, so die Tatsache, dass ihre Wege nirgends beginnen, ebenso wie sie nirgends enden. Ihr erstes Erscheinen ist vielmehr ein ebenso amüsanter wie mühseliger Akt einen Anfang zu setzen, der immer schon etwas voraussetzt. Jeder Weg hat gewissermaßen einen Vorgänger, wie jede Fortbewegung eine Vorgängerin hat, der oder die aber im Verborgenen vorgängiger Wege und Bewegungen verharren. Der erste Lichtstrahl am Ende des Tunnels, der erste Geröllhaufen, durch den sich der einsame Reiter seinen Weg bahnt, ja auch die Wasserwege der ImmigrantInnen an den Küsten der mediterranen Inseln beginnen bereits vor dem jeweiligen Film. Der Anfang des Films ist das Ende eines Weges.



Offengelegte »Dämmerkonflikte«

Zum gesellschaftspolitischen Sensorium
von Olga Flors Literatur

Hg. v. Gudrun Heidemann, Kalina Kupczyńska und
Marina Rauchenbacher

ca. 160 S., Klappenbroschur

Format: 13,5 × 21 cm

€ 20,–

ISBN 978 3 85449 643 4

Erscheinungstermin: Oktober 2023

Olga Flor ist eine der spannendsten österreichischen Schriftstellerinnen der Gegenwart. Ausgehend von minutiösen Psychogrammen widmen sich ihre Texte grundlegenden Fragen der Zeit, wie sie die gesellschaftlichen Machtverhältnisse bestimmen: (Geschlechter) Hierarchien, politische Prozesse, wirtschaftliche Strukturen und schließlich Medien sowie Sprache selbst. Neben literatur- und kulturwissenschaftlichen Analysen sind essayistische Beiträge der Schriftsteller*innen Radka Denemarková und Doron Rabinovici inkludiert, ein Pressespiegel, ein Interview mit der Autorin sowie eine Laudatio von Daniela Strigl. Der Band liefert den ersten fundierten Überblick über das Werk von Olga Flor.

Mit Beiträgen von Doron Rabinovici, Daniela Strigl, Radka Denemarková, Monika Szczepaniak, Sabine Zelger, Marina Rauchenbacher, Gudrun Heidemann, Kalina Kupczyńska, Artur Pełka, Susanne Hochreiter, Naomi Lobnig – und einem Interview mit Olga Flor.

Gudrun Heidemann, Professorin am Institut für Germanistik der Universität Łódź, Redaktionsleiterin und Mitherausgeberin von *Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen*; Stipendiatin u.a. des DAAD und der DFG. Forschungsschwerpunkte: Literatur und Bildmedien, grafische Literatur, west- und osteuropäische Literaturen vom 19. bis zum 21. Jahrhundert im Vergleich, Medien und Poetik des Vergessens, Interkulturalität.

Kalina Kupczyńska, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik der Universität Łódź. Stipendiatin der Humboldt-Stiftung, des ÖAD, des DAAD und des polnischen Nationalen Wissenschaftszentrums (NCN). Forschungsschwerpunkte: Avantgarde, österreichische Gegenwartsliteratur, Intermedialität, Comic-Adaptionen literarischer Texte, Gender-Aspekte im Comic, Comic-Autobiografen sowie polnische Comickultur.

Marina Rauchenbacher ist Literatur- und Kulturwissenschaftlerin. Derzeit arbeitet sie an der Universität Wien in einem FWF-Projekt zu Visualitäten von Geschlecht in deutschsprachigen Comics sowie an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Wiener Schnitzler-Editionsprojekt. Ihre Forschungsschwerpunkte sind u. a. deutschsprachige Literatur um 1900 und des 20./21. Jahrhunderts, Comics, Gender Studies, Visuelle Kulturen und Rezeptionsforschung.

**which dances
which writes**

Aluminium Assemblagen

Hg. v. Sabina Holzer und
Elisabeth Schäfer

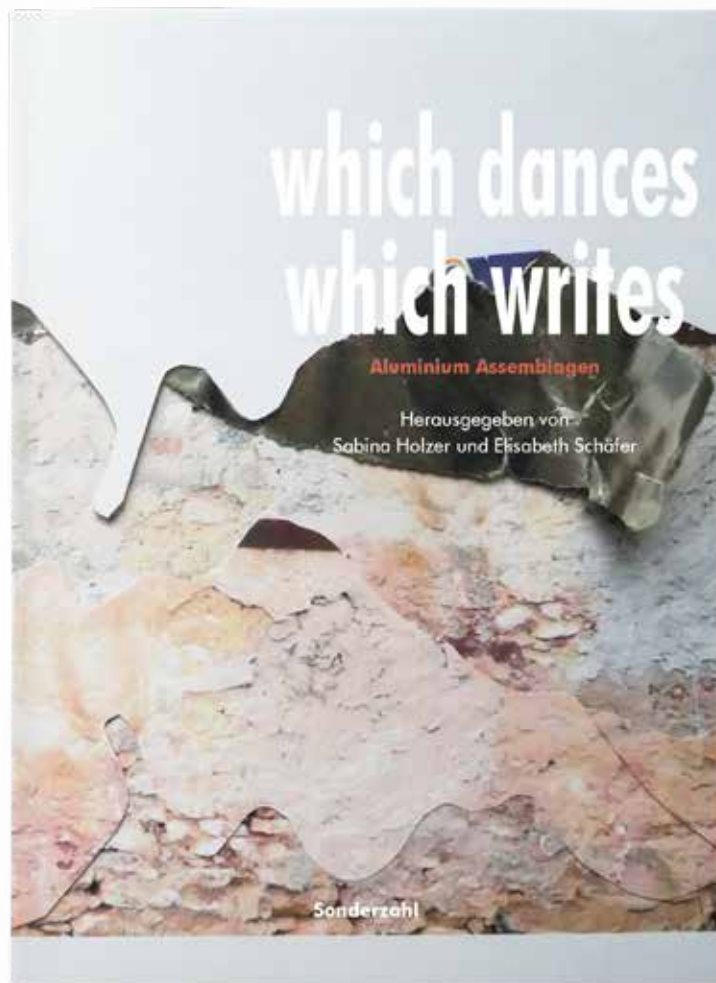
192 S., fadengeheftete Klappenbroschur

Format: 16,5 × 21 cm

€ 25,-

ISBN 978 3 85449 642 7

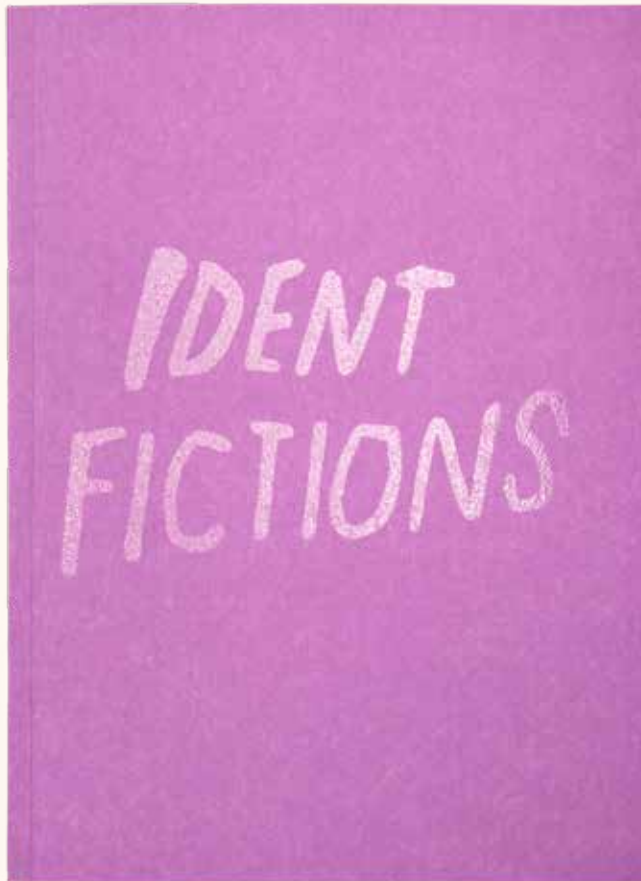
Erscheinungstermin: Juni 2023

**Widerständige Texte zu giftigen Verbindungen**

Der fragile Zustand der Erde, der immense Ressourcenverbrauch in manchen Teilen des Planeten und der dadurch bedingte Klimawandel lassen nach erweiterten Narrativen fragen, wie wir mit dieser existenziellen Bedrohung unserer gemeinsamen Lebensbedingungen umgehen können. *which dances – which writes. Aluminium Assemblagen* versammelt Beiträge, die sich der widerständigen Praxis verschrieben haben, gerade in dunklen Zeiten neue Geschichten erzählen zu wollen. Die Texte gehen den glitzernden, spiegelnden, hochenergetischen, giftig luxuriösen Verbindungen von Aluminium nach. Aluminium ist das Metall, das auf der Erde am häufigsten zu finden und aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken ist. Gleichzeitig ist die Herstellung von Aluminium ungeheuer energieaufwändig und der bei der Erzeugung entstehende Rotschlamm

ist hoch toxisch. Der Band *which dances – which writes. Aluminium Assemblagen* geht aus einem von der Stadt Wien geförderten Performanceprojekt hervor und umschreibt eine künstlerische Forschung einer choreografischen Assemblage: In den Beiträgen werden Herstellung und Verbrauch von Aluminium auf poetische, reflektierende Weise recycelt, um der verflochtenen Ko-Existenz von Menschlichem, Nicht-Menschlichem und Mehr-als-Menschlichem neue Verbindungen, Zusammenfügungen, in der Sprache zu geben.

Mit Beiträgen von Thomas Ballhausen, David Ender, Alix Eynaudi, Jack Hauser, Sabina Holzer, Katrin Hornek, Herbert Justnik, Niamo Lattner, Jeroen Peeters, Elizabeth A. Povinelli, Elisabeth Schäfer, Tanja Traxler, Brigitte Wilfing.



»Die Poets of Migration klingen virtuos zusammen.«

– Jamal Tuschick, *Textland*

»Die Geschichten der Poets wärmen das Herz, auch die traurigen.«

– Ulrich Gutmair, *taz*

»Mit literarischer Verve.«

– Cornelia Geißler, *Berliner Zeitung*

Ident Fictions

Hg. v. POEM

160 S., Klappenbroschur, Fadenheftung

zahlreiche Abbildungen, zweifarbig

Format: 16,5 × 23 cm

€ 20,–

ISBN 978 3 85449 635 9

bereits erschienen

Der Band *Ident Fictions* ist von der gleichnamigen literarischen Reihe an der Volksbühne Berlin inspiriert. Die Themen der Abende – »Inseln der Zukunft«, »Liebe und Ökonomie«, »Planet Me«, »Melancholie und Idiotie« – spiegeln sich in den Texten der Autor*innen wider. Ging es bei POEM anfangs um Erzählungen über die eigene Herkunft, die wie ein Festland durchwandert wird, markiert *Ident Fictions* einen Richtungswechsel hin zu bewegten Ufern.

Mit Beiträgen von: Adriana Altaras, Lola Arias, Josepha Conrad, Ann Cotten, Wolf Farkas, Saki Hibino, Ok-Hee Jeong, Leif Randt, Monika Rinck, Anke Stelling, Zoran Terzić

Das Literaturprojekt POEM (Poets of Migration) wurde von Wolf Farkas, Ok-Hee Jeong und Zoran Terzić 2019 in Berlin gegründet. POEM engagiert sich für eine ästhetische Praxis, die neue Diversitäten entwirft und herumschleudert. Die Auftritte von POEM finden in unterschiedlichen Formationen statt und werden mit Videos und musikalischen Live-Acts inszeniert.

Leseprobe

»Die in diesem Buch versammelten Stimmen sprechen verschiedene Sprachen, aber sie fragen alle dasselbe: Was markiert diese Zeit, in der wir leben? Wohin geht die Reise? Schreiben findet stets im Exil eigener Vorbehalte statt, als hätte uns eine Sintflut in Platons Höhle getrieben. Dort imaginieren wir, wie die Welt aussieht, nachdem sich das Wasser verzogen hat und Noah sesshaft geworden ist. Unsere Vorfahren, die Höhlenmenschen von Lascaux, warfen ihre Blicke an die Wand und schufen Götter der Jagd, der Fruchtbarkeit und Langlebigkeit. Was tun wir? Wir werfen uns selbst an die Wand. Unsere Wände sind Monitore, unsere Götzenbilder Memes. Können wir neue Götter erschaffen? Wie denken wir uns das Licht der Zeiten? Aus der unterirdischen Höhle düsen wir in eine nachmenschliche Zukunft, wenn nur noch ein Space-Mausoleum übriggeblieben sein – und sich ausgerechnet dieses Buch – Zufall aller Zufälle – als letztes Zeugnis überhaupt erweisen könnte.«

ISBN	Autor_in / Herausgeber_in: Titel	Preis in Euro
978 3 85449 619 9	Hubert Lobnig, Moritz Matschke, Angela Koch (Hg.): Aus der Dunkelheit. Gebäude und Orte als Akteure der Erinnerung	25
978 3 85449 623 6	Leopold Federmair, Olga Martynova (Hg.): Aus der Zukunft des Romans. Zur Relevanz des Schreibens	28
978 3 85449 610 6	Hannah Bruckmüller: <i>Clje. Cli-je.</i> gedruckt, gelesen und gedreht. zu den Wörtern von Marcel Broodthaers	28
978 3 85449 547 5	Lucas Cejpek: Umkreisung	22
978 3 85449 613 7	Hélène Cixous: Gespräch mit dem Esel. Blind schreiben	18
978 3 85449 498 0	Ann Cotten: Was geht	18
978 3 85449 608 3	Ivo Gurschler et al. (Hg.): ERDEN. Naturphilosophische Brocken	29
978 3 85449 570 3	Gustav Ernst: Betriebsstörung	20
978 3 85449 601 4	Drehli Robnik, Joachim Schätz (Hg.): Gewohnte Gewalt Häusliche Brutalität und heimliche Bedrohung im Spannungskino	29
978 3 85449 602 1	Klemens Gruber: Kluges strategische Vermögen. Zur Aktualität der Avantgarde	15
978 3 85449 545 1	Sven Hartberger: Minotauros. Zehn Reflexionen über das aktuelle Wirtschaftssystem und die Gemeinwohl-Ökonomie	18
978 3 85449 559 8	Kerstin Parth et al. (Hg.): Aus der Werkstatt: Jessica Hausner	16
978 3 85449 618 2	Klaus Kastberger: ALLE NEUNE. Zehn Aufsätze zur österreichischen Literatur	25
978 3 85449 586 4	Josef Kleindienst: Mein Leben als Serienmörder	20
978 3 85449 626 7	Claudia Dürr, Wolfgang Straub (Hg.): Kommentierte Werkausgabe Werner Kofler, Bände 4, 5	80
978 3 85449 500 0	Claudia Dürr, Johann Sonnleitner, Wolfgang Straub (Hg.): Kommentierte Werkausgabe Werner Kofler, Bände 1–3	99
978 3 85449 617 5	Markus Köhle: Das Dorf ist wie das Internet, es vergisst nichts. Roman	25
978 3 85449 572 7	Markus Köhle: Zurück in die Herkunft. Ein Nabelschau auf zu den Textquellen	18
978 3 85449 558 1	Peter Köllerer, Wolfgang Straub: Presente. Die Ossarien Norditaliens und Südtirols	28
978 3 85449 614 4	Peter Köllerer: Reports and Solutions	20
978 3 85449 600 7	Emmanuel Levinas: Ethik als Erste Philosophie	16
978 3 85449 577 2	Karin Harrasser u. Sarah Sander (Hg.): Laute Post. Weiterzählungen aus Kolumbien	25
978 3 85449 544 4	Gerhard Melzer: Von Äpfeln, Glasaugen und Rosenduft	20
978 3 85449 589 5	Mathias Müller: Birnengasse. Erzählung	20
978 3 85449 569 7	Wolfgang Müller-Funk: Die Kunst des Zweifelns. Einträge zur Philosophie in ungefügten Zeiten	20
978 3 85449 554 3	Gabriele Petricek: Am Ufer meines Setzkastens. Erzählungen	18
978 3 85449 579 6	Stefanie Pichler: Lebensadern : Frauenleben	25
978 3 85449 595 6	Sabine Pollak: Die unendliche Stadt. 80 Visionen künftigen Wohnens	22
978 3 85449 550 5	Isabella Reicher (Hg.): Eine eigene Geschichte. Frauen Film Österreich seit 1999	25
978 3 85449 571 0	Klemens Renoldner: Fein vorbei an der Wahrheit. Erzählungen, Monologe, Reportagen	20
978 3 85449 622 9	Klemens Renoldner: Geschichte zweier Angeklagter	20
978 3 85449 625 0	Gerhard Richter: Das Überleben überleben	20
978 3 85449 592 5	Christa Gürtler, Uta Degner (Hg.): Gespenstischer Realismus. Texte von und zu Kathrin Röggla	28
978 3 85449 555 0	Peter Rosei: Ich bin kein Felsen, ich bin ein Fluss. Essays über Kunst und Politik	18
978 3 85449 605 2	Jaroslav Rudiš: Durch den Nebel	16
978 3 85449 583 3	Johannes Schmidl: Energie und Utopie. Aktualisierte Neuauflage	33
978 3 85449 606 9	Bastian Schneider: Das Loch in der Innentasche meines Mantels	20
978 3 85449 548 2	Bastian Schneider: Paris im Titel. Geschichtchen	18
978 3 85449 598 7	Brigitte Schwens-Harrant: Übers Schreiben sprechen. 18. Positionen österreichischer Gegenwartsliteratur	25
978 3 85449 596 3	Bernhard Kraller (Hg.): Schönheit, Ambition und Einsamkeit. Von, für und gegen Franz Schuh	33
978 3 85449 597 0	Franz Schuh: Vom Guten, Wahren und Schlechten. Ein Lesebuch	29
978 3 85449 612 0	schule für dichtung in wien (hg.): kuhflüstern, weltenformel und paradiesmaschinen 30 jahre schule für dichtung	25
978 3 85449 609 0	Helmut Grugger: Der radikale Poet Werner Schwab. Theaterstar, Enfant terrible, Anti-Populist	28
978 3 85449 615 1	Karl Baratta (Hg.), Manfred Wolff-Plottegg: Raumzuckungen. Architecture without Delay	33
978 3 85449 576 5	F. Wagner et al. (Hg.): Serielle Zustände. Annäherungen an die österreichische Fernsehlandschaft	25
978 3 85449 599 4	Klaus Kastberger, David J. Wimmer (Hg.): Glitches, Bots und Strahlenkatzen. Gegenwart bei Clemens J. Setz	25
978 3 85449 604 5	Karl Sierek: Wohin die Wege führen. Vademekum. Wege. Spuren und Bahnen der Bewegung im Kino	20
978 3 85449 607 6	Peter Strasser: Apokalypse und Advent. Warum wir dagewesen sein werden	28
978 3 85449 593 2	Kundeyt Şurdum: »Hier endet die Fremde«. Werkausgabe	32
978 3 85449 611 3	Andreas Pavlic, Eva Schörkhuber (Hg.): VAGABONDAGE. Historische und zeitgenössische Facetten des Vagabundierens in Wien	28
978 3 85449 624 3	Lucas Cejpek, Margret Kreidl (Hg.). Wien, Schwedenplatz. polyphon	20
978 3 85449 621 2	herbert j. wimmer: metallhasenalltag. short stories	22

Wir gratulieren ...

... Klaus Kastberger zum

Staatspreis für Literaturkritik 2023!

»Wie er Literatur im Gespräch hält, über sie diskutiert und reflektiert, eröffnet uns neue Denkräume. Klaus Kastberger ist ein Glücksfall für die Universitätsgermanistik, die Literaturkritik und die Literaturvermittlung – und ein idealer Preisträger.«

Kulturstatssekretärin Andrea Mayer

Klaus Kastberger: ALLE NEUNE. Zehn Aufsätze zur österreichischen Literatur. Klappenbroschur, 176 S.
ISBN 978 3 85449 618 2

€ 25,-



© Clara Wildberger/Literaturhaus Graz



© Matthias Schmidt

... Mathias Müller zum

Vorarlberger Literaturpreis 2023!

Er überzeugte »mit einem kraftvollen, gegen jede Hierarchie gerichteten Text, der Sprache und Klang zu seinen Mitteln erhebt. Weder Theater, noch Anti-Theater, wird die Bühne zur Welt.«

red, vorarlberg.ORF.at

Mathias Müller: Birnengasse
Hardcover, 144 S.
ISBN 978 3 85449 589 5

€ 20,-



So schön und trotzdem wahr.

Cradle to Cradle Gold ist der höchste Standard für ökologisch und gesund produzierte Druckprodukte. Mit insgesamt 81 Druckkomponenten – für Verpackungen, Werbemittel, Bücher, und vieles mehr – ist gugler* DruckSinn die einzige Druckerei in der EU, die ihn erfüllt.

gugler*
Druck Sinn

Druckerei für nachhaltig Schönes
drucksinn.at